

Manech, der junge Baske, muß wählen zwischen der leidenschaftlichen Zigeunerin Yuana, die allen Reiz des Fremden spielen läßt, und der einfachen, aber treuen Kattelin. Die Erzählung ist ein Hymnus auf den Satz: Keusch ist, wer die Zukunft mehr liebt als den Augenblick. — „Marie“ gibt die Geschichte eines Mädchens, das sein Glück aufdämmern und in stillem Verzicht wieder entschwinden sieht. Jammes hat eine Sprache, die hell und farbenfroh ist wie der Himmel seiner Heimat. Es geht ein Leuchten von ihr aus, das man erst spät vergißt. H. Roos S. J.

Pfingsten. Ein Roman deutscher Jugend. Von Anton Gabele. 8<sup>o</sup> (176 S.) Köln o. J., Staufeu-Verlag. Geb. M 3.50

Um fünf Uhr erwacht Wolfgang in seiner Dachkammer. Und es ist gut, daß er so früh erwacht; denn bis zum Schulbeginn läßt der Verfasser den Jungen schon eine ganze Reihe aufwühlender Ereignisse erleben: die unglückliche Existenz des Vaters, der Egoismus der Großmutter, die Haltlosigkeit der Schwester, die ganze Verlogenheit der bürgerlichen Welt scheint enthüllt. So geht es den ganzen Tag und die halbe Nacht fort in einer gedrängten Erlebnisfülle, die wohl symbolisch gemeint ist. Gewiß, mit eindringlicher Schärfe und jugendlichem Wollen wird hier hineingeleuchtet in tatsächliche Schatten, die den ehrlichen Willen der Jugend bedrängt haben und noch bedrängen. Aber die Gestalten, an denen revolutionäre Kritik ihren Gegenstand findet, sind derart verzerrt, daß sie unecht wirken. Wer der bündischen Jugend des letzten Jahrzehnts nahe stand, wird mit Erstaunen Sätze lesen: („Da steht er etwa unter seinen Mitschülern... Jeder sucht einen Bund, um sich darin zu decken. Jeder schwört mit fiebrigen Augen zu diesem Bund und seinem Glauben und fühlt doch dabei, daß Angst, auch tausendfach gebündelt, nicht Mut ist.“) Angst soll es gewesen sein, die die Jugend in den Bünden zusammenführte?? Auch das Gotteserlebnis kann dann den Leser, der durch die allzu grellen Farben mißtrauisch wurde, nicht von seiner Tiefe überzeugen. Angenehm wirkt aber wenigstens die Betonung der Gemeinschaft und des schlichten Dienens

im Alltag in jenem neuen Glauben, den sich Wolfgang aufbaute, „als er über die Bücher des Neuen Reiches gebeugt saß und las und las.“

Der Klang der Worte, das Gefüge der Sätze zeigen einen wirklichen Dichter am Werk. Aber dieser Dichter war, so scheint es, allzu krampfhaft bemüht, die drängende Gegenwart zu erreichen, und so ist er zu seinem Schaden aus jener großen, stillen und ewigen Gegenwart herausgetreten, in der sich allein dem Dichter das Sein der Dinge entschleierte. Dem jungen Staufeu-Verlag möchte man wünschen, er möge sein Haus nicht auf den Flugsand einer günstigen Konjunkturen bauen. E. Rommerskirch S. J.

Der große Abend. Von François Mauriac. 8<sup>o</sup> (124 S.) Graz 1934, Verlag Styria. Kart. M 1.90

Der nachhaltige Eindruck des „Jeudi Saint“ auf die französische Öffentlichkeit ist aus dem Bekenntnischarakter dieses Büchleins zu erklären, in dem der gefeierte Romancier seine demütige Rückkehr zum Glauben der Kindheit gesteht. In Deutschland hat Mauriac vorerst nur eine kleine Gemeinde. So mag es fraglich erscheinen, ob die vorzüglich gearbeitete Übertragung die Beachtung findet, die sie verdient. Es mag indessen mit dem Bekanntwerden der Übersetzungen von Mauriacs Romanen (im Inselverlag) der Augenblick kommen, da das Buch auch bei uns die Leser findet, die der Verfasser mit den Worten bezeichnet: „die Außenstehenden, die einzig und allein deshalb zu diesem Bändchen greifen, weil es meinen Namen trägt“. Vielleicht werden aber diese schlichten Betrachtungen über Gründonnerstag und Eucharistie auch das gläubige Gemüt tiefer ergreifen, als es der Verfasser selber glaubt, und mancher wird die Nähe eines ganz Großen in der zeitgenössischen Literatur ahnen, den Dichter des „zu Gott unruhigen Herzens“. J. Roggendorf S. J.

Um Feuer und Fahne. Eine Auswahl von Versen zur Gestaltung von Fest und Feier der jungen Deutschen. Hrsg. von Hans Kraus. Potsdam 1934, Voggenreiter. M 1.80, geb. M 2.50

Unter den vielen Veröffentlichungen dieser Art nimmt das Werkchen eine recht günstige Stellung ein. Es bringt